

ZUR PERSON

## Das Leben einer mutigen Frau

Wieviel Kraft, Ausdauer und Vision zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine heranwachsende junge Frau benötigte, um Feministin und kämpferische Arbeiterin zu sein, lässt sich fast gar nicht mehr ermessen. In einer neu im Limmat Verlag erschienenen faszinierenden Biographie erzählt uns die heute 97-jährige Anny Klawa-Morf, die noch den Generalstreik von 1918 miterlebt und bereits 1916 eine Broschüre mit dem Titel «Gleiche Pflichten, gleiches Recht: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn» veröffentlicht hat, was für einer beklemmenden Welt wir entstammen.

Die Historikerin und Journalistin Annette Frei, die schon mit ihrem Buch «Rote Patriarchen» (Chronos Verlag) auf die vielfach vergessene weibliche Seite der Arbeiterbewegung hingewiesen hat, unternahm in mehrjähriger Arbeit den Versuch, die Erinnerungen dieser ausserordentlichen Zeitzeugin zu Papier zu bringen. Das zuerst in unzähligen Tonbandinterviews ge-

sammelte Material montierte sie zu einer einzigen, zusammenhängenden grossen Erzählung, in engster Zusammenarbeit mit Anny Klawa-Morf.

Schon ihre Grossmutter war eine Revolutionärin gewesen. Anny Klawa-Morf selbst kam 1894 in einer düsteren Mietskaserne in Basel zur Welt. Auf der Suche nach Arbeit zog ihr Vater, der immer wieder zu trinken begann, zunächst in die Ostschweiz und dann nach Zürich. Ist je auf bewegendere Weise erzählt worden, wie ein kleines Arbeitermädchen es empfand, Hunger zu haben, zu frieren, bei einer Wohnungspfändung seine Puppe zu verlieren und mitanzusehen, wie der zum Lohnsklaven erniedrigte Vater in tauber Wut gegen die noch schwächere Frau und seine Kinder gewalttätig wurde?

Erträglich war ihr gewerkschaftlich organisierter Vater nur, wenn er mal wieder bei einer Abstinentenvereinigung war und Arbeit hatte, und es war die jugendliche Anny selbst, die ihre Mutter mit der Drohung, sonst wegzuziehen, zur Scheidung zwang: «Empfängnisverhütung kannte man nicht in der Arbeitererschaft. Wenn wieder ein Kind auf die Welt kam, war der Mann

während auf seine Frau, denn es war ihre Angelegenheit. Viele Streitigkeiten zwischen Mann und Frau entstanden daraus. (...) Meine Mutter lief oft zum Schlafzimmer hinaus. Erst als ich älter war, begriff ich, warum.»

Auch bei prominenten Genossen wie Fritz Platten, der Lenins Rückreise nach Russland organisieren sollte, lag privat vieles im argen. Anny Klawa-Morf: «Ich vergesse nie jenen Abend, als Olga starb. Als ich in die Eintracht kam, war Platten mit Sinowjew am Kartenspielen. Kugler, der Wirt der Eintracht, sagte zu mir: Jetzt habe ich gerade erfahren, dass Olga Platten sich das Leben genommen hat. Ich schrak zusammen: Weiss es Genosse Platten? Kugler sagte: Ich habe es ihm mitgeteilt. Platten spielte weiter Karten, wie wenn nichts passiert wäre. Ich konnte das nicht verstehen.»

Polizeiwillkür – Beamte, die sofort auf die Teilnehmer einer Kundgebung der Sozialistischen Jugend loszuschlagen begannen – und Bespitzelung – Anny Klawa-Morf war wegen ihrer Gewerkschaftstätigkeit und ihren Redeauftritten jahrzehntelang auf schwarzen Listen von Unternehmern, die ihr trotz ihrer Ge-

schicklichkeit als Arbeiterin jede Anstellung verweigerten – markierten eine andere Form von Gewalt, die sie zu spüren bekam. Mut brauchte es damals schon zur Veröffentlichung des Käthe-Kollwitz-Bildes «Die Weber», dessen Abdruck der Platzkommandant von Zürich 1917 wegen dessen «sehr aufreizenden» Charakters verbieten wollte. Als Anny Klawa-Morf 1918 auf Einladung in Leuzingen im Kanton Bern reden wollte, versuchte dies eine Bürgerwehr mit einer wilden Schlägerei zu verhindern.

1919 wurde sie in München Sekretärin des Schriftstellers Ernst Toller, eines führenden Kopfes der Räterepublik, und landete nach deren Niederschlagung im Kerker. Nur abenteuerlichen Umständen verdankte sie die Rettung ihres Lebens. Doch mehr noch als die spektakulären Episoden in Anny Klawa-Morfs Biographie sind es die fast beiläufigen Schilderungen des alltäglichen Elendes und des Hungers, die diese Aufzeichnungen zu einem unersetzlichen historischen und menschlichen Dokument machen.

**Peter Kamber**

Annette Frei: Die Welt ist mein Haus. Das Leben der Anny Klawa-Morf. Limmat Verlag. Fr. 34.-.